

Dresdner Nachrichten

Begründet 1856

Verlagsort: Dresden.
Verleger: C. G. Neumann, Neudammstr. 25/26.
Telefon: 20 011.

Bezugs-Gebühr: 1,20 M. pro Quartal, 3,60 M. pro Halbjahr, 7,20 M. pro Jahr.
Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Maßgabe der in der Beilage Nr. 10 des 1. August 1926 veröffentlichten Preisliste berechnet.

Druck u. Verlag von Joseph Neumann in Dresden.
Postfach-Nr. 1065 Dresden.

Das Echo des Göring-Briefes.

Scharfe Ablehnung des von Göring proklamierten politischen Einmischungsrechtes.

Dr. Külz über die Weimarer Verfassung. — Die Beurteilung des Madrider Vertrages. — Kommunistenunruhen in Berlin.

Wann kommt das Disziplinarverfahren gegen Göring?

Berlin, 11. Aug. Die Berliner Blätter besaßen sich heute durchweg in eingehender Weise mit der Veröffentlichung des sozialdemokratischen Oberpräsidenten Göring, in der dieser frank und frei zugibt, daß er es für ganz selbstverständlich halte, in schwebende gerichtliche Untersuchungen einzugreifen. Da Herr Göring der deutschen nationalen Presse vorgeworfen hatte, daß sie einseitig Partei ergreifen hätte, so seien die Ausführungen eines volksparteilichen Organes, der „Täglichen Rundschau“, wiedergegeben. In einem Artikel, schreibt dieses Blatt, den er in der Linkspresse veröffentlicht hat, bekämpft Herr Göring, was bisher von seinen Gegnern auf der Rechten behauptet worden war, was wir aber mit aller Reserve wiedergeben haben, da es uns vollkommen ungläublich erschien, nämlich dies, daß er selbst es gewesen ist, der durch seine völlig acephale und verfassungswidrigen Eingriffe in den Gang der Voruntersuchung das ganze abläuternde Tölpelwerk von Magdeburg angezettelt hat. Das neueste deutsche Beamtenamt sozialdemokratisch-gewerkschaftlicher Prägung hat uns nachgerade an mancherlei gewöhnt, daß aber der höchste Provinzialbeamte Sachsens es fertig bekommen konnte,

wider die klaren Bestimmungen der Strafprozeßordnung in ein gerichtliches Verfahren einzugreifen, und daß die Berliner Zentralbehörden, statt diesen Mann in seine Schranken zurückzuweisen, ihn in seinem Vorgehen unterstützen würden, das hätten wir dennoch trotz aller Erfahrungen, die wir bereits haben machen müssen, für vollkommen unmöglich gehalten.

Ohne jede Kenntnis der Akten, ohne von irgend jemand über die Sachlage in dem Magdeburger Nordfall informiert worden zu sein, ohne das geringste über die positiven Ergebnisse der gerichtlichen Voruntersuchung zu wissen, kam Herr Göring, wie er schreibt, zu der Überzeugung, daß „eine politische Unbequemlichkeit allerhöchster Art“ bevorzustehen hätte, die er mit allen ihm zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln hätte verhindern müssen, — ein unmögliches Verhältnis zwischen Amt und Verwaltung! Ja, es geht lieblich zu in der jungen Republik, deren Verfassung wir heute feiern. Wir fragen: Wann kommt nun das Disziplinarverfahren gegen Göring? Wann wird man ihn durch Entbündung von seinem Amte in die Lage versetzen, unbekümmert durch amtliche Rücksichten für das Eintreten, was er seine Überzeugung nennt. Herr Göring hat durch sein Auftreten, das mit der Beamten-disziplin vollkommen unvereinbar ist, schon so viel Anstoß erregt, daß man doch wohl guttäre, ihn aus seiner Stellung zu entfernen, für die er gänzlich untauglich ist. Mit dem Antrag auf Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen den Richter Kölling war die preussische Justizverwaltung schnell bei der Hand. Warten wir nun ab, ob Herr Severing mit der Disziplinierung seines Freundes Göring ebenso eilig

haben wird. Wir halten es nicht für wahrscheinlich, eher halten wir es für möglich, daß die preussische Justizverwaltung sich beeilt, gegen die von Göring angerechneten Magdeburger Richter und Staatsanwälte nach Wunsch des Reichsbannergenerals disziplinarisch vorzugehen.

Die Begründung der Freilassung von Haas.

Berlin, 11. August. Aus der Begründung des Entschlusses der Beschwerdekammer, Haas, Fischer und Neuter aus der Haft zu entlassen, gibt, wie die Morgenblätter melden, Rechtsanwalt Dr. Braun, der Verteidiger des Haas, einen Auszug bekannt. Danach ist die Kammer zu der Ansicht gelangt, daß am 5. August abgelegte Geständnisse des Angeeschuldigten Schröder, in dem er die Ermordung des Helling in allen Einzelheiten schilderte, begründete den dringenden Verdacht, daß Schröder selbst den Helling ermordet habe, zumal es durch die Verhandlungen der Hilde die Höhe bestätigt wurde. Gegen Schröder spreche auch die Auffindung des Fahrrads. Der dringende Tatverdacht sei vor allem aber dadurch begründet, daß die Leiche des Helling im Keller der Schröder'schen Wohnung aufgefunden wurde und Schröder im Besitz der Uhr und der Scheidformulare des ermordeten Helling war. Die früheren wechselnden Angaben Schröders konnten als dringende Verdachtsmomente nicht angesehen werden. Auch der Widerruf des Geständnisses ändere hieran nichts. Die weiteren Verdachtsmomente der Akten allein seien aber nicht ausreichend, um einen dringenden Tatverdacht gegen die Angeeschuldigten Haas, Fischer und Neuter zu begründen.

Schwere Kommunistenkrawalle in Berlin.

Berlin, 11. August. Gestern Abend kam es im Berliner Wedding-Viertel zu schweren Zusammenstößen zwischen der Schutzpolizei und Kommunisten, die in einem Vereinslokal eine Sitzung abhielten. Infolge der drohenden Haltung der Roten Frontkämpfer und ihres Anhängers sah sich die Schutzpolizei, durch blinde Schüsse sich Bewegungsfreiheit zu verschaffen. Eine ungeheure Menschenmenge, die sich in den Nebentrakten angelammelt hatte, erzwang die Schutzpolizei ihre Aufgabe, die Straßen zu säubern, derartig, daß noch etliche blinde Salven abgegeben werden mußten. Die Polizeibeamten, die gegen die Zusammenrottungen der Kommunisten vorgehen, hatten sich anerkennen müssen, mehrere Plakate der Demonstranten zu beschlagnahmen. Sie wurden darauf von der Menge mit Steinwürfen und Faustschlägen angegriffen. Die Beamten gingen nun mit Gummiknüppe in gegen die Demonstranten vor. Nachdem fünf Rädelführer verhaftet worden waren, gelang es, die Ansammlungen zu zerstreuen und die Ruhe in den Straßen im großen und ganzen wiederherzustellen. Jedoch blieben verstärkte Posten und Patrouillen in den unruhigen Straßen während der Nachtstunden zurück. Polizeibeamte wurden bei den Zusammenstößen nicht verletzt. Wieviel Verletzte unter den Kommunisten sich befanden, konnte von der Polizei nicht festgestellt werden.

Verfassungstag in Berlin.

Coalitionen für Hindenburg.
Berlin, 11. August. Der Tag der Verfassungsfeier, der heute in Berlin begangen wurde, wich, von einigen wenigen Stellen abgesehen, in keiner Weise von den vorangehenden hochfeierlichen Tagen ab. Lediglich vor dem Reichstagsgebäude hatte sich eine größere Menschenmenge eingefunden, die Zeuge des dort stattfindenden militärischen Schauspiels und der Auffahrt des Reichspräsidenten v. Hindenburg sein wollte, dem, als er kurz vor 12 Uhr in Begleitung seines Sohnes, des Majors v. Hindenburg, und des Staatssekretärs Meißner erschien, lebhafteste Ovationen dargebracht wurden. Sonst war in den Straßen Berlins recht wenig davon zu merken, daß die Republik ihren großen Festtag feierte. Zwar gingen hier und da vereinzelt und schlichteren schwarz-rot-goldene Fahnen zum Fenster heraus, aber sie waren überaus spärlich gefügt. Die Polizei hatte aus Anlaß der kommunistischen Krawalle, die während der jüngsten Zeit in Berlin stattfanden, alle Maßnahmen getroffen, um eine Störung der Verfassungsfeier vor dem Reichstagsgebäude zu verhindern. Die Gegend des Regierungsviertels und der Weg von der Wilhelmstraße nach dem Reichstagsgebäude, den der Reichspräsident zurücklegte, waren aus höchster Sicherheit worden.

Der Reichspräsident v. Hindenburg trat gegen 12 Uhr vor dem Reichstagsgebäude ein und wurde vom Reichswehrminister Dr. Gessler, von dem Reichstagspräsidenten Eise und dem deutschen nationalen Vizepräsidenten Graf nach der Ehrenloge des Reichstages geleitet. Nach der Beendigung der Feier im Plenarsitzungslokal verließ der Reichspräsident das Reichstagsgebäude durch das Hauptportal. Vor der Freitreppe hatte die Ehrenkompanie der Reichswehr Aufstellung genommen. Beim Erscheinen des Reichspräsidenten legte die Wuff mit dem Präsentiermarsch ein und leitete, als der Reichspräsident die Ehrenkompanie erreicht hatte, zum Deutschlandlied über. In Begleitung des Reichswehrministers Dr. Gessler schritt Hindenburg die Front ab. Bei seiner Abfahrt brach — wie bei seiner Ankunft — die das Hauptportal des Reichstages umfläumende Menge wiederum in für mich die Höhe aus, die den Reichspräsidenten auch während seiner ganzen Fahrt bis zur Ankunft in sein Palais begleiteten.

Die Feier im Reichstage.

Berlin, 11. August. Aus Anlaß der siebenten Wiederkehr des Tages an dem sich das deutsche Volk die Weimarer Verfassung gab, fand heute im Reichstagsgebäude ein Fest statt, an dem Reichspräsident v. Hindenburg, Reichskanzler Marx und das gesamte Kabinett sowie die preussischen Minister teilnahmen. Die Feier begann um 12 Uhr mittags mit dem Vortrag des mittelalterlichen Volksliedes „Chor an die deutsche Nation“ durch den Staats- und Domchor. Daran schloß sich die Festrede des Reichsinnenministers Dr. Külz an. Es folgte dann nach dem „Bundeslied“ von Mozart eine Ansprache des Reichskanzlers Marx. Gemeinsamer Gesang des Deutschlandliedes schloß die Feier im Sitzungssaal ab.

Eine Kapelle der Reichswehr spielte während dieser Zeit vor der Freitreppe des Reichstages. Nach Beendigung der Feier im Sitzungssaal trat der Reichspräsident auf die Freitreppe hinaus und schritt die Front der hier aufgestellten Ehrenkompanie ab. Auch die Feier im Freien wurde mit dem Deutschlandlied geschlossen.

Reichsinnenminister Dr. Külz

führte in seiner Rede folgendes aus:
Kein jubelndes Fest ist es, das wir am 11. August, dem Tage der Verfassung von Weimar, begehen, sondern eine Feier ersten Grades, ein Tag der Einkehr, der Selbstbesinnung, der nationalen Sehnsucht und Hoffnung, ein Tag, an dem das ganze deutsche Volk sich ein in dem Gedanken an das Schicksal seiner selbst. Wenn ein Volk wie das deutsche sich in der Zeit des Niederkunftes mit einer Verfassung ein Staatsgrundgesetz und ein Programm für seine eigene Lebensbetätigung setzt, so muß als großer Grundgedanke dieser Verfassung in ihr verortet sein der

Wille zur nationalen, kulturellen und wirtschaftlichen Wiedergeburt und Selbstbehauptung.

Die Verfassung von Weimar erfüllt dieses Erfordernis, sie ist das staatliche Programm für die politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Erneuerung des deutschen Volkes, sie ist das Glaubensbekenntnis derer, die sie schufen, zu den Zielen, die das deutsche Volk aus dem Dunkel des Zusammenbruchs zum Lichte führen sollen. Es hat keinen Sinn, leugnen zu wollen, daß der hohe ethische Gehalt der Verfassung von Weimar auch heute noch in weiten Kreisen des deutschen Volkes verkannt wird. Diese Erscheinung hat eine naheliegende historisch-psychologische Begründung. Die Verfassung des Kaiserreichs war der Abschluß einer über viele Jahrzehnte sich erstreckenden geschichtlichen Entwicklung, geboren in dem Augenblick, als der alte deutsche Traum von der Einheit eines deutschen Reiches sich erfüllte; sie war die im Moment ihrer Entstehung fast selbstverständliche Konsequenz eines historischen Geschehens und stand am Ende eines ähneren Aufstieges zur Höhe. Ganz anders die Verfassung von Weimar. Sie kam in der

Frankreichs Abrüstungsabotage.

Kein Verlungersunterschied zwischen Militär- und Zivilflugzeug.

Berlin, 11. August. Wie die „D. N. Z.“ aus Genf meldet, behandelte am Dienstag das Unterkomitee für die Luftfahrt die Frage weiter. Hier stehen die Franzosen auf dem Standpunkt, es gäbe keinen militärischen Wertungsunterschied zwischen Militär- und Zivilflugzeugen aller Art. Abgesehen von der Einrichtung und Befassung seien sie auf den gleichen Grundrissen aufgebaut, und so sei es gegenwärtig unmöglich, zwischen ihnen einen Unterschied zu machen, was sich auch auf die Ersatzteile und Maschinen beziehe. In diesem Sinne brachten sie auch einen Antrag ein, der von einem englisch-belgisch-französischen Redaktionskomitee stilisiert ist. Die Annahme des französischen Antrages erfolgte mit 15 Stimmen gegen 2 Enthaltungen. Dem deutschen Standpunkt nähern sich am meisten die Holländer, Schweden und Amerikaner.

Wie Frankreich Versprechen einlöst!

Paris, 11. Aug. Der Kampf gegen die deutsche Forderung zur Frage des Besatzungsregimes wird von den Pariser Blättern in schärfster Weise fortgesetzt. Das „Journal des Débats“ ist zwar zu, daß in Locarno den Vertretern der deutschen Regierung gewisse Zusicherungen betreffend Reduzierung der Besatzungsstruppen gemacht worden seien, erklärt aber andererseits, daß das Problem vorerst nicht vom politischen, sondern vom militärischen Standpunkt aus betrachtet werden müsse. Die Befestigung der Rheinlande müsse hart genug sein, damit auf keinen Fall die Truppen irgendwelcher Ueberziehungen ausgesetzt würden. Wenn Deutschland von seinen Kriegsgarnisonen spreche, verneine es, daß es durch die in Elsass-Lothringen garnisonierenden Kräfte geschützt worden sei. Die Stellung der alliierten Divisionen sei dagegen feilförmig und seit der Räumung der Rhöner Zone auf einer Planke zwar unbedeckt. Eine Reduzierung der Besatzungen dürfe daher nur in dem Maße gebilligt werden, als sie die verant-

wortlichen militärischen Autoritäten Frankreichs nicht für gefährlich halten. Andererseits würde die Verminderung der Truppen nur einen baldigen gesamten Rückzug vorbereiten, da die Anwesenheit der Truppen dann mehr Unannehmlichkeiten, als strategische und taktische Vorteile mit sich brächte. Vom politischen Gesichtspunkt aus könne man eine Verminderung zulassen (!), da einmal ein solches Versprechen, allerdings ein sehr unbestimmtes, in Locarno gegeben worden sei. Dieses Versprechen dürfe aber nur gehalten werden, wenn Deutschland seinerseits in locarnerweise das getroffene Abkommen ausführt. Die deutsche Regierung sei durch ihre Hartnäckigkeit zu einem großen Teile für die Krise innerhalb des Völkerbundes verantwortlich. Ueberdies führe sie auch nicht die letzten Abrüstungsmaßnahmen durch. Nur wenn die deutsche Regierung der V.M.R. völlige Genugtuung gebe und sich ferner verpflichte, in Genf eine verständlichere Haltung einzunehmen, könne man die Stärke der Besatzungsstruppen in einem gewissen Verhältnis herabsetzen.

Verordnungen über das Luftwesen.

Die Auswirkungen des Luftabkommens.
Berlin, 10. Aug. Auf Grund des Gesetzes vom 8. Juli dieses Jahres hat die Reichsregierung vier Verordnungen über das Luftwesen erlassen. Danach ist unter a) Luftfahrzeuge zu bauen, zu halten, einzuführen oder zu verkaufen, die irgendwie gepanzert oder geschützt sind, oder die mit Einrichtungen zur Aufnahme von Kriegsmaschinen jeder Art, wie Kanonen, Maschinengewehren, Torpedos, Bomben, oder mit Wasser- oder Abwurfsrichtungen für solche Maschinen versehen sind. Führerlose Flugzeuge sind unter a) Ausnahmsweise mit Merkmalen neuzeitlicher Luftfahrzeuge dürfen nur mit Genehmigung des Reichsverkehrsministeriums gebaut oder eingeführt werden. Die Ausbildung und Fortbildung im Fliegen, die einen militärischen Charakter hat, ist verboten. Fabriken, die Luftfahrzeugen herstellen, haben dies dem Reichsverkehrsministerium anzuzeigen.

England und der Madrider Vertrag.

Englische Mittelmeerfragen.

London zum italienisch-spanischen Vertrag.

London, 11. Aug. Der Abschluss des italienisch-spanischen Freundschaftsvertrages wird in London stark beachtet. Nach dem diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph“ geht die Londoner Auffassung dahin, dass eine Annäherung zwischen den beiden Seemächten, die beim Abschluss des Vertrages die Anerkennung der vitalen Interessen Großbritanniens an freien Verbindungslinien über das Mittelländische Meer erneuert hätten, an und für sich keine Veranlassung zu verurteilen brauche. Die „Daily News“ äußert sich dagegen sehr kritisch. Das Blatt sagt, der Vertrag habe anscheinend im englischen Auswärtigen Amt völlig übersehen. Frankreich werde jetzt wahrscheinlich noch mitzureden werden. Das Ergebnis werde schließlich sein, dass Mittelmeer und Ostsee zu einem neuen Kriegesführer. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ meint, der neue Vertrag sei ein weiterer Schlag gegen das Prestige des Völkerbundes, denn Spanien könne nicht mehr als vollwertiges Mitglied des Völkerbundes angesehen werden. Der Vertrag schreie Italien die Unterdrückung Spaniens im Kampf gegen Großbritannien und Frankreich um die Kontrolle des Mittelländischen Meeres. Mehlisch, wenn auch in der Form weniger scharf, äußert sich die rechtsstehende „Morning Post“.

In den maßgebenden englischen Kreisen ist die Sorge um die Mittelmeer-Interessen unerbittlich, auch wenn man erklärt, dass der Vertrag, der eine Schiedsgerichtliche Neutralität sowie ein unprovokedes Angriff durch eine dritte Macht enthalten soll, nicht den Bestimmungen des Völkerbundes widerspreche. Wichtig könnte, falls Spanien im Völkerbunde bleibt, die Zusammenarbeit der beiden Staaten in Genf werden. Spanien oder Italien könnten bei jedem Konflikt, in den einer der beiden Staaten verwickelt würde, eine Entscheidung gegen den anderen verhindern, da die Entscheidungen des Völkerbundes nach dem noch geltenden Statut zu einstimmig sein müssen. Man glaubt ferner, dass nimmermehr Italien Spaniens Anspruch auf einen künftigen Nachbarn unterstellen werde.

Von britischer Seite wird betont, dass man bisher keine Meinung zu dem Entschieden des Vertrages gehabt habe. Gleichzeitig wird bemerkt, dass die Wirkung des Vertrages auf die öffentliche Meinung in Frankreich möglicherweise nicht unbedingt beruhigender Art sei und mit der Zusammenkunft Chamberlains mit Mussolini in Rapallo sowie der Londoner Reise des spanischen Königs in Verbindung gebracht werden könne. Den Äußerungen der französischen Wäcker wird dabei mit großem Interesse entgegengekehrt. Im Zusammenhang mit der britischen Stellungnahme in der Frage der Beteiligung Italiens am Tanger-Problem, die sich bekanntlich mit dem französischen Standpunkt nicht ganz deckt, wird angegeben, dass es die Politik Großbritanniens sei, keiner Nation überwiegenen Einfluss in dieser Frage einzuräumen.

Italien und die spanische Ratsfisk-Forderung.

Die Auffassung der französischen Presse.

Paris, 11. August. Zum Abschluss des spanisch-italienischen Vertrages schreibt der Londoner Korrespondent des „Echo de Paris“: Italien werde die Forderungen Spaniens beim Völkerbund unterstützen. Grandi habe, wie es heißt, in Genf Tananous kategorische Zusicherungen gegeben, ebenso auch jüngst der italienische Botschafter in Madrid, Margolis Manoas. Es sei wahrscheinlich, dass England auf die spanische Forderung eingehen werde unter der Bedingung, dass der spanische Botschafter in Paris, der für alles spanienfreundliche gehalten werde, abberufen werde. Man sei in London weit davon entfernt, die Politik der spanisch-italienischen Annäherung ungünstig anzusehen. Der maßgebende Einfluss Englands auf Spanien und Italien werde auch in Genf in Erscheinung treten. Dort werde England vor allem in der abschließenden Angelegenheit über eine sichere Mehrheit verfügen. Der Außenpolitiker des „Journal“ fragt, ob Spanien etwa habe beweisen wollen, dass es auch außerhalb des Völkerbundes vorgehen könne, um so auf Genf einen Druck im Sinne einer künftigen Regelung der Ratsfisk-Forderungen auszuüben. Zum mindesten müsse man feststellen, dass durch solche Verträge, die nun überall abgeschlossen würden, die Schwächen des Völkerbundes hervorgehoben würden.

Ungünstige Vorzeichen für die Völkerbundslagung.

Polnische Änderungsanträge.

Paris, 11. Aug. Das „Echo de Paris“ befaßt sich eingehend mit der bevorstehenden Tagung des Völkerbundes und erklärt, die kommende Völkerbundversammlung kündigt sich

wenig günstig an. Spanien habe jetzt die Wahl, sich entweder in gleicher Weise wie Brasilien vom Völkerbund zurückzuziehen, oder seine künftige Stellung völlig von der Entscheidung Deutschlands abhängig zu machen. Polen hoffe immer noch, einen künftigen Ratsfisk zu erhalten. Andernfalls werde es sich vorläufig mit einem nichtständigen wiederwählbaren Sitz zufrieden geben, wie er im Mai von der Studienkommission vorgeschlagen worden sei. Es werde aber zwei Bedingungen stellen, die eine radikale Änderung der Artikel 2 und 3 des Völkerbundespaktes bedeuten würden. Die polnische Regierung werde beantragen, daß im Gegensatz zu den Bestimmungen des Artikels 2 eine Zweidrittelmehrheit des Völkerbundesrates das Mandat eines Mitgliedes weiterhin verlängern könne. Außerdem werde sie voraussichtlich die Aufhebung des Artikels 3 verlangen, wonach die Vollversammlung allein über die nichtständigen Mitglieder des Völkerbundesrats entscheidet. (Z. 1.)

Sean Luchaire über den Eisenpakt.

Paris, 10. August. In der „Politique“ kritisierte der Vorsitzende des Völkerbunds-Instituts für geistige Zusammenarbeit, Sean Luchaire, das französisch-deutsche Handelsabkommen. Er kommt zu dem Schluss, dass es sehr wenig vorteilhaft, ja sogar schädlich sei. Alle wesentlichen Produkte seien noch davon ausgeschlossen. Allerdings schließe die augenblickliche Zollgesetzgebung die Meistbegünstigungsklausel aus, während man sie von Deutschland fordere. Eine ganz andere Bedeutung komme dem Abschluss des deutsch-französisch-belgisch-luxemburgischen Eisenpaktes zu. Man werde sich damit nicht nur gegen die amerikanischen Konkurrenz, verteidigen, sondern auch ein gemeinsames Vorgehen auf dem Weltmarkt vorbereiten. Das sei ein wirklicher Anfang auf dem langen Wege zu den Vereinigten Staaten von Europa, denn ein Vorgehen dieser Art werde Europa seit 12 Jahren verlorenen Terrain wiedergewinnen und auf diese Weise werde sich auch der Friede festigen. Je mehr Frankreich und Deutschland gemeinsam Eisen fabrizieren, um so weniger würden sie Ressourcen gegeneinander herhalten. (Z. 2.)

Der Warenaustausch mit dem Saargebiet.

Der Saarvertrag im Handelsprovisorium.

Saarbrücken, 10. August. Die Handelskammer Saarbrücken stellt auf Grund ihrer angelegenen Informationen Einzelheiten aus dem am 5. August abgeschlossenen Saar-Zwischenabkommen mit. Nach diesen Mitteilungen übernimmt das neue Abkommen sowohl hinsichtlich der Einfuhr in das Saargebiet wie der Ausfuhr nach dem Reich nur einen beschränkten Teil der im vorjährigen Abkommen vom 11. Juli getroffenen Vereinbarungen. Insbesondere ist zu beachten, daß bei der Ausfuhr nach dem Reich alle mit der Eisenfrage irgendwelche zusammenhängenden Positionen für die eisenschaffende und weiterverarbeitende Industrie unberührt geblieben sind. Von den im vorjährigen Abkommen enthaltenen Handelspositionen wurde die Hälfte, der im Vorjahr festgestellten Mengen zum Minimaltarif zugelassen. Außerdem enthält die Liste ein zollfreies Kontingent in Höhe von 600.000 Franken für die Einfuhr deutscher Medikamente. Zusammenfassend muß festgestellt werden, daß die Frage der Verjüngung der Bevölkerung des Saargebietes mit deutschen Arzneimitteln für die nächste Zukunft sichergestellt ist. Auch für die Ausfuhr des Saargebietes in das deutsche Reichgebiet sind nach Feststellung der Handelskammer Saarbrücken Erleichterungen eingetreten.

Die Kabinettsitzung am Donnerstag.

Berlin, 11. August. Die Morgenblätter erfahren, wird die für Donnerstag angeordnete erste Sitzung des Reichskabinetts nach den Ferien schon am Vormittag beginnen und wahrscheinlich den ganzen Tag in Anspruch nehmen, da die in Berlin weilenden Minister über den Stand der Arbeiten in ihren Ressorts ausführlich berichten werden. Abschließende Entscheidungen seien nicht zu erwarten. Zur Beratung stehen vor allem Völkerbunds- und Rheinlandsfragen, das Arbeitsbeschaffungsprogramm im Zusammenhang mit der Finanzlage des Reiches, das Reichsehrenmal und der Stand der Verhandlungen mit der Reichsbahn-Gesellschaft.

Durchführung der Flaggenverordnung am Verfassungstage.

Berlin, 11. August. Der Demokratische Zeitungsdienst teilt mit: Das Auswärtige Amt hat die diplomatischen Vertretungen im Ausland auf die amtlichen Verfassungsfestern der Reichs- und Staatsbehörden hingewiesen und angeregt, am Verfassungstage gleiche Festern auch im Ausland unter Beteiligung der Auslandsdeutschen zu veranstalten. Im übrigen wird am 11. August die neue Flaggenverordnung bei den deutschen Auslandsmissionen überall wirksam werden.

Zeit der tiefsten nationalen Not, sie kam als Abschluss einer Revolution, sie kam einem im Traueranwand und in Klagenzeiten übergehenden Volke. Es ist klar, daß eine Verfassung, die entstanden ist in der düsteren Atmosphäre anheurer Niederlage und inneren Zusammenbruchs, nicht von vornherein im Volke so fest wurzeln kann, wie eine Verfassung, die auf der Höhe ansehnlicherer Erfolge sich gewissermaßen von selbst einstellte, und doch ist die Bedeutung gerade einer solchen Verfassung ungleich größer.

Es gibt kein zweites Beispiel in der Geschichte der Welt, wo ein Volk in einer Zeit so furchtbarer Verunsicherung so schnell Willen und Kraft zu einer von so tiefem, sittlichem Ernst getragenen Neuordnung seines staatlichen Lebens fand. Der richtig erkennen will, was eine solche Neuordnung in der Zeit, in der sie geschaffen wurde, bedeutet, der muß sich einmal in die Stimmung unserer damaligen Feinde versetzen, die auf den Verfall des Deutschen Reiches gehofft hatten und nun unmittelbar nach dem Sturz von Versailles nicht den Verfall dieses Reiches erlebten, sondern in der auf dem Reichsboden der Verfassung von Weimar erhehenden deutschen Republik ein neues Deutsches Reich von hartem Selbstbehaltungswillen vor sich sahen. Und er muß sich einmal in die Stimmung derjenigen Radikalrevolutionäre hinstellen, die die Revolution in Permanenz erklären wollten und nimmermehr wenige Monate nach dem Zusammenbruch des alten Staates eine durch das Volk selbst geschaffene neue staatliche Ordnung vor sich sahen.

Wenn man die Dinge so betrachtet, dann erscheint die Verfassung von Weimar als der Sieg des staatlichen Selbstbehaltungswillens des deutschen Volkes gegenüber dem von außen und innen andrängenden Vernichtungswillen.

Wem eine Verfassung ist nicht überirdisches und nichts Unveränderliches, aber ihr Bestand wird um so gesicherter sein, je härter ihr Inhalt die politischen, sozialen und wirtschaftlichen Kräfte des Volkes der Gewalt der Umwälzung widersteht. Die Verfassung von Weimar ist das. Sie ist als Staatsgrundgesetz die Magna Charta der deutschen Republik. Aber sie ist weit mehr als das; sie gibt neuen und tiefsten Inhalt der Staatsidee, der Volksidee, der Menschheitsidee. Der Staat ist nicht nur ein Gebilde für sich, sondern ein Herrschendes, sondern ein dienendes Ziel, denn jeder ist selbstverantwortlich Mitarbeiter am Schicksal seines Volkes. Der Staat soll nach der Verfassung nicht der Boden sein, auf dem selbsthätliche Interessen sich hemmungslos ausbreiten können, sondern er ist eine Erziehungsanstalt zur Menschheitspflicht, und die Verfassung ist hierzu das Band und die Brücke. Auch das deutsche Volk als Ganzes stellt die Verfassung in dem Kreis der Pflichten gegen die Menschheit, von dem Willen befreit, dem anderen Frieden zu dienen. Dieses Ziel hat die Verfassung erkannt, wenn sie den Willen der Völkerwelt als Erziehungsziel aufstellt. Wir werden unter hartem Schicksal weichen, wenn uns eine Zusammenfassung und eine richtige Einhellung der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Energien unseres Volkes gelang.

Der alte Staat ist gestorben, ein neuer Staat ist gekommen, das deutsche Volk ist geblieben. „Staaten kürzen im Sturm der Zeiten, schaffende Völker troben der Welt.“

Die preussische Staatsregierung veranstaltet heute abend um 8 Uhr in der Hochschule für Musik ihre Verfassungsfeier. Hofkapellmeister Straßmeier wird die Besondere halten. Nach Schluss der Feier werden Teile des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold einem Kavaliers vor der preussischen Regierung, der an der Hochschule vorbeiführen wird, verankert. Nach Dr. Müllers Bericht.

Reichskanzler Dr. Marg

das Wort und führte folgendes aus:

„Hochgelehrter Herr Reichspräsident! Meine verehrten Damen und Herren! Es ist ein erquickendes Zeichen der Wiederherkunft der Lebenskräfte des deutschen Volkes, daß in immer wachsender Zahl sich die Ueberzeugung Bahn bricht: Die Weimarer Verfassung bietet die Plattform, auf der allein der Wiederaufbau unseres Vaterlandes vor sich gehen kann. Wenn heute überall in deutschen Landen der Geburtstag der Verfassung in feierlichen, aber einflussvollen Feiern begangen wird, so zeugt dies nicht nur, um dankbar der Schöpfer der Verfassung zu gedenken und ein offenes Bekenntnis zu ihr und ihren ethischen Grundlagen abzulegen. Es zeugt auch zu gleicher Zeit, um der Liebe und Treue Ausdruck zu verleihen, die uns alle mit unserem deutschen Vaterlande verbindet. Noch immer trennen gewaltige Klüfte Teile des deutschen Volkes. Noch immer stehen große Volkskreise ablehnend dem neuen Staate gegenüber. Aber wie auch die Einhellung des einzelnen sein mag, darin sind wir alle einig: Dem Wohle unseres Vaterlandes und unseres Volkes zu dienen, soll Inhalt und Ziel all unseres Denkens und Handelns sein. Geloben wir am heutigen Tage, in diesem Dienste an Volk und Vaterland uns gegenseitig zu unterstützen und niemals den Glauben an die deutsche Zukunft preiszugeben. Ich bitte Sie, Herr Reichspräsident, und Sie, meine Damen und Herren, in diesem Sinne mit mir zu rufen: Unser geliebtes deutsches Vaterland, das in der Republik geeinte deutsche Volk, sie leben hoch!“

Kunst und Wissenschaft.

* **Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater.** Schauspieler A. Menck, den 10., und Dienstag, den 17. August, werden an der Schauspielhausfeste in der Zeit von 10 bis 2 Uhr die freizuwählenden Auktionen für die neue Fächer an neue Interessenten vergeben. Gleichzeitig findet auch die Ausgabe der zurechtgestellten bzw. neuhergestellten und noch nicht abgesetzten Auktionsarten statt.

* **Die Winterpläne der Chemnitzer Theater.** Am 29. Aug. eröffnet die Chemnitzer Generalintendant die Winterpläne in den Vereinigten Chemnitzer Theatern mit der Verdischen Oper „Die Nacht des Schicksals“ in der Franz Berfeltschen Bearbeitung, die erst vor kurzem in Dresden ihre Uraufführung erlebte, im Opernhaus und mit dem Lustspiel „Mrs. Chenoweth“ von Louis L'Amour, mit dem auch ein Lustspiel als Rollenstück in der „Waldenheim“-Festhalle vorgesehen ist, in einer Weibchen-Morgenfeier am Eröffnungstage gewonnen worden. Als erste Uraufführung ist „Eckhard“ von Gna, als weitere Uraufführungen der nächsten Wochen „Tammen und Talla“ von Saint-Saens, „Das verketete Fohlen“ von Cortolozzi, „Tarantel“ von Puccini, „Die Väter“ von Paul Menan und „Cardillac“ von Paul Dinde, als Rollenstücke „Petruška“ und „Palcinella“ von Stravinskij und „Die Hebräer“ von Rimski-Korsakoff vorgesehen. Das Schauspielhaus bereitet die Aufführung des Lustspiels „König“ von Feyta, sowie die Aufführung von „Der Garten Eden“ von Bernauer und Esterreicher, „Nidel und die Mörder“ von Rehsch, „Das Grabmal des unbekannten Soldaten“ von Romains, „Der grüne Hut“ von M. Arlen, „Der“ von Galsworthy, „Arius-Parth“ von Weiser und „Johann“, in der Berliner Neubearbeitung von Weiser, mit Musik von Hugo Dirck; ferner die Neuauflage des Schindlerbuchs „Was von Weiden“ und des „Das vierde Gebot“ von Augener vor. An klassischen Werken beabsichtigt man u. a. den „Arius“ von Goethe und „Arius“, 1. und 2. Teil, an einem Abend, bearbeitet von Weiser, herauszubringen.

* **Universität Leipzig.** Dem Dr. med. vet. Wilhelm Kraumann ist die Vordereinstellung für das Fach der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig erteilt worden.

* **Die Prager Mozarthalle „Vertramka“ im Besitze des Salzburger Mozarteums.** In den nächsten Tagen wird die Stiftungsurkunde der letzten Besitzerin der Villa und des

Gutes „Vertramka“ in Prag dem Verein „Internationale Stiftung Mozarteum“ in Salzburg gefendet werden. Die Stiftungsurkunde der Prager Rechtsanwältin Dr. Smekal, der die Gründung einer Mozarthalle beabsichtigt, die sich mit der Salzburger Zentrale über die Uebernahme der Forderung einigen soll. Die Villa „Vertramka“ ist bekanntlich das kleine Häuschen in der Prager Vorstadt Kofitz, wo Mozart seinen „Don Juan“ vollendet hat.

* **Die Sängerin Claire Dux,** die in Chicago den Multimillionär Zwick geheiratet hat, erklärte, daß sie sich zwar endgültig von der Bühne zurückgezogen habe, aber alljährlich an Konzertreisen in die Musikzentren Berlin, Wien, Paris, London und Budapest unternehmen werde.

* **Deutsche Theater-Ausstellung Magdeburg 1927.** Die Magdeburger städtischen Körperschaften haben für die Durchführung der Deutschen Theater-Ausstellung Magdeburg 1927 bedeutende Mittel zur Verfügung gestellt. So wurden neben einem Garantiefonds von 250.000 Mk. der Ausstellungsleitung Kredite in Höhe von 450.000 Mk. bewilligt und außerdem der sofortige Bau einer Halle auf dem rechten Elbufer am Ausstellungslande beschlossen, für den zunächst die erste Rate von 500.000 Mk. bewilligt wurde. Damit ist der Ausstellungsleitung die Möglichkeit gegeben, die Deutsche Theater-Ausstellung Magdeburg 1927 in einem über die ursprünglichen Pläne weit hinausgehenden Rahmen durchzuführen.

* **Richard Wagners „Siegfried“ als Filmoper.** Im Neuworfer Centrum Theatre ist eine Verfilmung von Richard Wagners „Siegfried“ aufgeführt worden, wobei die originale Musik Richard Wagners von einem Symphonieorchester auszuführen wurde. Die Neuworfer Presse verfaßt sich an dem Experiment ziemlich ablehnend.

* **Schändliche des deutschen Theaterwesens in Rumänien.** Das rumänische Kultusministerium hat in der Frage der Theaterkonzessionen eine Verfügung getroffen, die für die deutsche Kultur in Rumänien eine überaus schwere Schädigung darstellt. Nach dieser Regelung ist jedes Minderheiten-Theater verpflichtet, seine Bühne monatlich an acht Tagen rumänischen Schauspieltruppen entschädigungslos zu überlassen. Ferner müssen der Theaterdirektor und alle Mitglieder der Truppe rumänische Staatsbürger sein. Ausländer können nur mit besonderer Bewilligung des Kultusministeriums als Gäste auftreten. Während einer Spielzeit müssen zwei aus dem rumänischen überlebte Theaterstücke aufgeführt werden. Diese Verordnung bedeutet einen schweren Anschlag auf das deutsche Theaterwesen und die deutsche Kultur in Rumänien. Namentlich die Bekämpfung, daß die Mitglieder der Minderheiten-Theater rumänische Staatsbürger sein müssen, kann zum

Ruin des deutschen Theaters in Rumänien führen. Weder die siebenbürgischen Sachsen noch die Schwaben des Banats haben so viel Schauspieler in ihrer Heimat zur Verfügung, daß sie mit ihnen die Aufgaben eines Theaters voll durchführen könnten. Es ist nicht zu verstehen, daß die Regierung, die in der Öffentlichkeit viele Worte um die Pflege ihrer Minderheiten macht, sich in Wirklichkeit zu solchen schwerwiegenden Maßnahmen bereitfindet.

* **Prof. Ernst Samter,** der bekannte verdienstvolle Forscher auf dem Gebiete der Religionswissenschaft und Student am Gymnasium zum Grauen Kloster in Berlin, ist im Alter von 68 Jahren gestorben. Von seinen zahlreichen Schriften seien besonders genannt: „Die Familienfeste der Griechen und Römer“ (1901), „Die Religion der Griechen“ (1914), „Kulturunterricht“ (1918) und „Volkstum im altisraelischen Unterricht“ (1923). Im Jahre 1918 gründete er die „Religionswissenschaftliche Vereinigung“.

* **Bernhard Shaw und der Berliner Rundfunk.** Die deutschen Rundfunkgesellschaften, an der Spitze die Berliner Rundfunk, beabsichtigen, in der nächsten Zeit Stücke aus Bernhard Shaws Dramen im Rundfunk zu verbreiten. Shaw hat jetzt mitgeteilt, daß er keineswegs die Erlaubnis geben würde, seine Stücke für den Sendebetrieb zu benutzen, zumal er bekanntermaßen ein erklärter Feind des Rundfunks sei, was ihm die englische Regierung soeben erst bestätigt habe. Dagegen hätte er nichts einzuwenden, wenn Vorreden und Essays sowie die kleinen Prosaarbeiten verbreitet würden.

* **Römersunde bei Speyer.** In Speyer wurden bei Erdarbeiten in der Großen Dörmeldstraße die Reste eines römischen Bautes aufgedeckt, die aus der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts stammen.

* **Die Hauptversammlung der Deutschen Akademie für 1928** wird am 21. und 22. Oktober in Bonn stattfinden. In Aussicht genommen sind Beratungen der wissenschaftlichen Sektionen, Sitzungen des Senats und des Großen Rates der Universität, ein Festakt im Gürtenich und ein Festakt der Gruppe Bonn eine feierliche Versammlung mit Vorwort in der dortigen Universität geplant, der sich Mittagsmahl und Ausflug anschließen. Die Akademie zählt jetzt 28 Freundeskreise und Ortsgruppen.

* **Ein neues Opfer des Radiums.** In Paris hat dieser Tage der Arzt und Radiologe Maxime Monard als ein Opfer seiner Wissenschaft. Er hatte 1908 in seinem Gartenhaus die Radiumtherapie eingerichtet und so für seinen zahlreichen Versuchen eine Reihe schwerer Gesundheits-

Deriliches und Sächsisches.

Zur Angelegenheit der Unversitätsaugenklinik in Leipzig.

Die deutschnationale Landtagsfraktion hat sich mit folgendem Briefe an den Landtagspräsidenten...

Die Fraktion sah sich genötigt, die Anfragen Nr. 1908 und 1904 an den Landtag einzubringen. Das Unterrichtsministerium hat auf die erste Anfrage durch die Presse...

Für die Staatsbürgerliche Einheitsfront in Sachsen.

Wie der Sächsische Zeitungsdiener berichtet, haben außer der deutschnationalen Volkspartei jetzt auch die beiden völkischen Gruppen und die Wirtschaftspartei...

Ein samesischer Konsul in Leipzig. Die Regierung des Königreichs Siam hat, wie die „Wirtschafts- und Exportzeitung“ des Reichsamtes der Stadt Leipzig mitteilt...

Strahnenunfall. Beim Ueberschreiten des Körnerplatzes wurde am Dienstagmorgen 5 Uhr eine 38jährige Arbeiterin von einem Kraftwagen umgerissen...

Vom Juge überfahren und tödlich verletzt wurde am Mittwoch in der ersten Nachmittagsstunde zwischen Weinbühlstraße und Weintstraße aus einer Straße Dresdenarbeiter, die dort...

Leipzig. (Freisprechungen.) Am Reichsfriegertag in Leipzig, am 18. Oktober 1925, war es in der Eisenbahnstraße zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten gekommen...

Die Unregelmäßigkeiten in der Stadtbank zu Pirna bildeten am Dienstag den Gegenstand eines größeren Strafprozesses vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden...

Dutschmann, als Beamter der Stadtbank Pirna, die in der Zeit von Januar 1925 bis Mai d. J. um 22.810 RM. geschädigt zu haben, indem er durch falsche Eintragungen in über 70 Einzelfällen...

Wahlgänge an. Schon 1914 mußte ihm ein Finger amputiert werden. 1915 folgten vier weitere Finger. Später wurden Augen und Lippen angegriffen...

Schließung einer deutschen Schule in Kopenhagen. Die seit fast 240 Jahren bestehende deutsch-reformierte Schule in Kopenhagen mußte geschlossen werden...

Kollkollbehrde und Aquarell. Bis hier wurden von den amerikanischen Kollkollern Bilder, die mit Wasserfarben bemalt waren, meist als gewöhnliche technische Darstellungen...

Ludwig Tied ein Plagiator Kleists?

Ein Streit um Kleists verschollenen Roman. Eine große Berliner Tageszeitung veröffentlichte dieser Tage einen Angriff Emil Scherings gegen Ludwig Tied...

Der Verfassungstag in Dresden.

Verfassungsfeier in den Ministerien.

Mittwoch vormittag 11 Uhr versammelten sich in der mit den Reichs- und Landesfarben geschmückten Kuppelhalle des gemeinsamen Ministerialgebäudes die Beamten und Angestellten der Ministerien...

Dann nahm Innenminister Müller in Vertretung des in Urlaub befindlichen Ministerpräsidenten Heide das Wort zu einer Ansprache...

Die wirtschaftlichen und politischen Gegensätze zu leugnen, wäre unsinnig. Sie werden bestehen und sie werden im Kampfe ums Dasein bestehen müssen. Aber über diese Gegensätze hinaus sollte uns ein Leitstern sein: Dienst am Ganzen zum Wohle des Ganzen...

An die Rede schloß sich der allgemeine Gesang des Deutschlandliedes an. Mit dem Vortrage des Hymnuschen Kantata-Adagio aus dem Es-Dur-Quartett Opus 82 wurde die Feier beendet.

Die Feier der Justizbeamten.

Im Amtsgericht, Voßtringer Straße, fand heute eine Verfassungsfest für sämtliche Justizbeamte Dresdens statt, wobei Landgerichtsdirektor Dr. J. auch die Rede hielt und den Versammelten drei Grundgedanken ans Herz legte...

Die Feier der Finanzbeamten.

Am Verfassungstage fand nachmittags 4 1/2 Uhr für die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Präsidialstelle (mit Einschluß der Dresdner Reichsbauämter), der Abteilungen für Besitz- und Verkehrssteuern und für Zölle und Verbrauchsabgaben...

Bähler, daß er den Dutschmann zu diesen Betrügereien angeklagt und durch Gewährung von Gelddarlehen sich auch der Verletzung strafbar gemacht habe...

Dutschmann galt als gewissenhafter Beamter, der sich scheinbar abmühte, seine dienstlichen Pflichten zu erfüllen. In Wirklichkeit hat er aber einen großen Vertrauensbruch und zwar in fortgesetzter Handlung, begangen. Bäher betrieb in Pirna unter der Firma Bäher u. Böbe ein gerichtlich eingetragenes Handelsgeschäft mit chemisch-technischen Produkten...

Bähler gab zu, daß sein Geschäft sich andauernd in Schwierigkeiten befand und die Umsätze nur geringer Natur

krache 2 eine Feier hat, bei der Abteilungspräsident Geheimrat Finanzrat Wötner in Vertretung des beurlaubten Präsidenten des Landesfinanzamtes eine die Bedeutung des Tages würdige Ansprache hielt...

Im Polizeipräsidium.

Im Hofe des Polizeipräsidiums, der früheren Jägerkaserne am Sachsenplatz, fand heute vormittag eine Feier des Verfassungstages statt. Es hatten hierzu alle verfügbaren Polizeibeamten, einschließlich des Ansperrpersonals, auf dem geräumigen Platze Aufstellung genommen...

In der Verfassungsfest der Reichsbahndirektion Dresden hielt Präsident Luge eine Ansprache, in der er ausführte, daß die Verfassung den Willen des deutschen Volkes zur Erhaltung des Reiches zum Ausdruck bringe...

waren. Die von Dutschmann gutgeschriebenen Gelder seien ihm alle wieder zugeflossen. Dieser Angeklagte will nicht geklagt haben, auf welche Weise die Beträge zur Ausstattung gelangten; ihm sei gesagt worden, die Einzelposten kämen von Nichtkunden.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten Dutschmann wegen Betrugs zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust. Die erlittene Unterbringungshaft kommt mit zwei Monaten in Anrechnung. Der Angeklagte Bäher wurde mangels ausreichenden Beweises freigesprochen und am Schluß der Verhandlung aus der Haft entlassen...

Wetternachrichten aus Deutschland vom 11. August 1926

Table with columns: Ort, Temperatur (Tag, Nacht, Mittel), Wind, Wetter. Lists weather data for various German cities like Dresden, Leipzig, Chemnitz, etc.

Beobachtungen an der Landeswetterwarte Dresden-N.

Table with columns: Tag, Zeit, Lufttemp., Wind, etc. Shows detailed weather observations for Dresden-N.

Hoher Druck über 705 Millimeter Polen, Russland; Depressions unter 700 Millimeter zwischen Island und Schottland...

Wetterlage. Der Kern des hohen Drucks liegt mit über 705 Millimeter Luftdruck heute morgen über Polen und Russland. Die ihm entzirkenden südöstlichen Winde reichen in Deutschland bis zur Elbe...

Wettervorhersage. Nachfolgend bewölkt; Neigung zu leichten brisken Eidenungen gemäßigter Temperaturen; mäßige, zeitweise lebhaft westliche Winde.

Table with columns: Ort, Wind, Regen, etc. Shows weather forecasts for various locations.

Das ewige Wunder.

Von Guido Kreuzer. (18. Fortsetzung.)

Mit weitgeöffneten Augen hatte Hedda Hellin ihn ange- harrt, während er stehend berichtete. Nun sank sie in einen Sessel. Sie sah sich plötzlich so kraftlos, daß sie meinte, nicht die Hand heben zu können. Ein Singen und Klängen tauchte ihr in den Ohren. Das Zimmer sammelte um sie herum. Der Kiebertanz, den sie nur mit Ausbietung aller Energie so lange niedergehalten, wollte wieder Gewalt über sie gewinnen. Sie ließ es nicht zu. Sie wehrte sich mit letzter zusammengefaßter Kraft. Es durfte nicht sein; sie mußte klar bleiben: ruhig denken, schnelle Entschlüsse fassen. Denn dieser arbeitsame Döckel, der da verdarrt an der Tür stand, der wollte ja doch keinen Not und keine Hilfe; der war ja nur ansonstend Organ erweiterter Anordnungen.

Mit grauamer Gewisheit erkannte sie jetzt die Wahrheit: Walte von Reeg wollte draußen im Walde seinem Leben ein Ende machen. Und nur um Zeit zu gewinnen, hatte er von der Abfahrt gesprochen, in Erkenrode über Nacht zu bleiben, und dem Diener befehlen, in diesem Falle den Brief da auf dem Schreibtisch — den Abschiedsbrief an seine Braut — morgen früh zu befördern. Also lebte sie und war nicht von seiner Hand gehoben. Dennoch mußte in ihrer Person irgendwie das Motiv zu dem geplanten Selbstmorde liegen. Wie ihn verhindern? Um Gotteswillen — was jetzt tun, ehe es zu spät war?

Virus und Glanz, Genuss und Erfolg und unbeflümmert bedenkenloser Frohsinn war Hedda Hellins Dasein bisher gewesen. Ländelndes Spiel mit dem Leben und der Liebe; Raufsch und lachender Verisimil, der alle dunklen Schattens von ihr schenkte. Nun aber sah sie sich jäh verstrickt in unheimliche Abenteuer der Seele; nun schob ihr die Vorführung unerbittlich die Pflicht zu, Schicksal zu spielen und aus eigener Kraft Entschlüsse zu fassen. Und keiner, der ihr dabei half und riet.

Wie ein kleines verängstigtes Schulmädchen hätte sie sich in ihren Sessel zusammenkauert und all ihre Mühseligkeit laut herauszureden mögen.

Aber sie rief sich tapfer hoch und herrschte den Diener an: „Was haben Sie denn da und verrät die Zeit? Rufen Sie und sagen Sie meinem Chauffeur: er soll sofort vorkommen. Und Sie behalten uns. Ungefähr werden Sie doch eine Abnung haben, wo Ihr Herr sich im Revier aufhalten kann.“

Der Vegetationsrat sagte: er müsse einen Reibstock schicken. Alles andere Wild hat ja jetzt auch noch Schwanz. Da wird er sich wahrscheinlich an der großen Richtung angesetzt haben, auf die abends die Rodel zur Reining ausströmen. Denn pirschen kann er ja nur bei Tageslicht, nicht aber bei Nacht.“

Sie ließ ihn kaum antworten und begriff auch von dem, was er da erklärte, nur so viel:

„Also jedenfalls wissen Sie, wo wir ihn zu suchen haben.“

„Ja — suchen?“

„Deshalb müssen Sie mitkommen. Mein Chauffeur und ich — wir kennen uns doch hier im Walde nicht aus. Aber Sie werden uns führen. Und nehmen Sie auch Väterchen mit.“

„Aber was sollen wir denn draußen im Walde, gnädige Frau?“

„So verlegt vor Angst und Unruhe war sie, daß sie ihn hätte mit Karabiner aus dem Zimmer treiben mögen. Was für Menschen gab es!“

„Ganz dicht trat sie zu ihm heran und baute die kleinen Hände und murmelte in mühsam gebändigtem rasenden Sorn: „Mein Gott — dümmert Ihnen denn noch immer nicht auf, daß Ihr Herr wahrscheinlich etwas ganz anderes plante und überhaupt gar nicht die Absicht hatte, ein Stück Wild zu schießen und nachher in Erkenrode über Nacht zu bleiben?“

Der Vater hatte seine respektvolle Haltung vergessen und fingerte hilflos an den neulibernen Knöpfen seiner Livree herum.

„Aber wir dürfen doch nicht gegen den Willen des Herrn Vegetationsrats ... Vielleicht macht er mich nachher verantwortlich dafür, wenn ich ohne seine Anordnung ...“

„Da wäre es belohnend gewesen, daß Sie die Dame vergaß und ihn mitten in sein verdröhtes Schicksal schlug.“

„Beden Sie!“ ... schrie sie ihn an, so daß er vor ihren flammenden Augen verängstigt zurückwich ... „Gott wird Sie bereinigen dafür zur Rechenhaft ziehen, wenn Sie mit Ihrer jämmerlichen Fehlgabe namenloses Unglück anrichten. Rufen Sie“ und veranlassen Sie, daß mein Wagen sofort vorkommt! Derrauht im Himmel — begreifen Sie denn noch immer nicht, daß hier Gefahr im Verzuge und keine Minute Zeit zu verlieren ist? Wollen Sie solche Verantwortung auf Ihr Gewissen laden? Schnell — um Gotteswillen schnell! So schnell Sie können!“

Da endlich gehorchte er und stürzte aus dem Zimmer und lagte die Freitreppe hinab und leuchtete zur Leuchte hinüber, wo der Chauffeur gerade sein Essen beendet hatte und mit den Mariells schon tat.

Minuten später brauste das Auto über die Chauffee. Die Ebereschenbäume stürzten blind in das weißglühende Blendlicht der Scheinwerfer hinein. Das graue Staubband der Kreisstraße floh unter den Ballonreifen wie rasend ins rückwärtige Dunkel.

Als der Kraftwagen von der Chauffee in den Dolaaufweg einbog, den erst vor einer Stunde Walte von Reeg entlang gewandert — fiel irgendwo da vorn ein Schuß.

Hedda Hellin spürte ihn, als habe er ihr eigenes Herz getroffen.

„Schneller!“ ... schrie sie stehend ... „Beschleunigen Sie denn mit einmal nicht langsam?“

Aber es ging nicht anders. Man mußte vorsichtig sein, sonst riskierte man das Genick. Die Langwagen, die zur Winterzeit das geschlagene Stammholz aus der Forst brachten, hatten den Weg in Grund und Boden gefahren. Wie regellose Krabbenfüße liefen die Radspuren durcheinander und hatten schwarz ausgehöhlte Ränder. Ueberall klafften tiefe Löcher und so breite Eindrückungen, daß das Auto wie eine überladene Erntefuhre hin- und herschwankte. Besser wurde es erst, als man in ein Gefäß einbog. Doch das wiederum war so schmal, daß der Chauffeur verdammte aufpassen mußte, um nicht dauernd anzufahren. Das dünne federnde Gefäch des Unterbodens zwischen den Rädern knickte sowie rechts und links wie Runder unter dem Gleitschub.

Plötzlich endete das Gefäß blind in einem großen Kahl- schlage: einem schier undurchdringlichen Gewirr übereinander- und durcheinanderliegenden geschlagenen Holzes, das zum Teil noch nicht einmal von seinen Ästen befreit war.

Das Auto hielt.

Der Diener, der neben dem Chauffeur gesessen und halb- laut die Fahrt dirigiert hatte, sprang ab.

„Wir sind angelangt, gnädige Frau. Die Wiesenschleife, auf der sich Herr Vegetationsrat wahrscheinlich angelegt hat, liegt da vorn hinter den verprengten jungen Birken. Jeden- falls treffen wir ihn hier am wahrscheinlichsten.“

Hedda Hellin stand bereits auf der Erde.

„Führen Sie mich. Wie weit ist das?“

„Doch hundert Meter. Auf der andern Seite läuft ein sehr bequemer Firischsteig. Aber an den kommen wir von hier aus nicht heran, ohne einen großen Umweg zu machen. Vielleicht nehmen gnädige Frau den Ledermantel fest zu- sammen; wir müssen durch lauter Wacholder- und Brombeer- büsche.“

„Aber Sie werden mich auch wirklich richtig führen?“

„Dawohl, gnädige Frau. Ich habe bei den Treibjagden immer ...“

„Gehen Sie doch schon!“ ... stoberte sie aufgelöst ... „Zeigen Sie mir den Weg. Die Väterchen können im Wagen bleiben. Es ist ja Vollmond.“

Wehr denn Dreiviertel ihres mühseligen Durcharbeitens mochten sie geschafft haben und sahen schon die Richtung vor sich liegen — aber mit einmal war da Walte von Reegs schneidende Stimme ... sekundenlang lähmende Stille ...

abermals ein herrlicher Aus ... sah gleichgültig ein zweiter Schuß.

Indem bemerkte Hedda Hellin die hohe aufgeschraute Ge- halt eines Mannes, die sie im blaustintenden, fast taubellen Mondlicht sofort als die des Vegetationsrates erkannte. Er hatte sein Gewehr zum Anschlag an die Wange gerissen. Doch er schob nicht. Sondern als dräben aus dem Dunkel des Buchen- schlags ein peitschender Knall kam, ließ er die Waffe fallen und taumelte hilflos und brach zusammen.

Da schrie Hedda Hellin gellend auf und stürzte durch die letzten Büsche und hefte über die Lichtung.

Als der Diener und der Chauffeur, die ihr gefolgt waren, anlangten — kniete sie neben dem reglos daliegenden Guido- herra von Abig-Jarshin, der die Augen geschlossen hatte und aus dessen linker Brustseite, handbreit oberhalb des Herzens, ein erst dünner, dann immer breiter werdender dunkelroter Blutkreislauf quoll und über der Schilfschuppe verriefelte.

Die Autofappe mochte sie irgendwo auf der Lichtung ver- loren haben. Bessellos wirrte das lichte Geleod ihres Coares durcheinander. Zusammenhanglos türmte Worte stammelte sie. Konvulsivisches Schluchzen überströmte ihr blasses Gesichtchen mit hilflos stürzenden Tränen.

In ihren Armen hatte sie den Besinnungslosen achent, während sich das Auto bebütam seinen Weg zurück zum Coare suchte. Mit Taschentüchern und breiten Fingern aus dem Unter- kleide geöffneter Seidenstrümpfe hatte sie den unablässigen Blutstrom zu hemmen geküßt, bis man dabei anlangte und der Kranke mit Hilfe des Dieners von dem Inspektor zu Bett gebracht und notdürftig verbunden war. Inzwischen lagte das Auto schon wieder mit letzter Geschwindigkeit nach Küstrin, um einen Arzt zu holen, der denn auch eine Stunde später eintraf.

Taghell war das Herrenhaus erleuchtet. Kopflos lief die Dienerschaft durcheinander. In der Leuchteferne und in allen Instbüchern brannte Licht. Um das Rosenbrot vor der Freitreppe standen die Scharwerker und Tagelöhner kühlernd in Gruppen beisammen, ohne daß man ihnen das Vortreten des Parkes verwehrt hätte. Kein Mensch schlief in dieser Schreckensnacht.

Von der Kammer hatte sich Hedda Hellin ein leinendes Handtuch ausgeliehen, um bei der sofort erforderlichen Operation, die sich schwierig und gefahrvoll gestaltete, zu assistieren. Denn die Angel war ein Querschläger gewesen und hatte den linken Lungenlappen an seinem oberen Rande böse angefaßt. Der Mutterlapp war enorm. Der Kranke lag in tiefer Bewußtlosigkeit. Oft schweig das Herz lange, grauen- haft lange Sekunden, um dann mühselig und zögernd wieder einzuschlagen.

Schon badeten sich die Kronen der Parkbäume im schim- mernden Strahlenglanz des jungen Morgens, als man sich aufatmend endlich erste Rufe gönnen durfte.

Die Kammer hatte mittlerweile starken Wodka gebraut. Der alte Kreisarzt sah in der behaglichen Handhede des Arbeitszimmers und deklarierte sich mit Erlaubnis an einer Biquarre. Hedda Hellin lauerte ihm gegenüber; blühwänglich und hochglücklich, übermüht und übermüht.

„Also jetzt gleich ich Ihnen hier einen Rogmal in Ihren Kaffee; und das trinken Sie dann auf einen Zug aus, auch wenn's nicht schmeckt!“ ... sagte er mit besorgter Herzlich- keit ... „Na, runter damit! So. Und nun nehmen Sie eine Zigarette. Sie sollen mal sehen, gnädige Fräulein: so ein paar tiefe Säge Nikotin tun in derartigen Fällen Wunder. Außerdem nachträglich meine Anerkennung: Sie haben sich bei Ihrer Affären famos gehalten. Nicht jede Frau bringt das fertig. I — haben Sie eine Abnung, was man da an Zimper- lichkeit und Niererei erleben kann! ... Gott sei Dank sind wir ja nun über den Berg. Es war 'ne böse Gefährliche, die um ein Haar zur Verblutung geführt hätte. Der Diener Herrmann hat mir übrigens erzählt, daß unser Patient im wahrsten Sinne des Wortes sein Leben nur Ihnen zu ver- danken hat.“

(Fortsetzung folgt.)

Familiennachrichten

Am 9. August starb unerwartet mein ältester Mitarbeiter

Herr Kaufmann Max Wittig

im 70. Lebensjahre.

In schweren und schwersten Jahren, vor, während und nach dem Kriege und nun bis zum letzten Atemzuge hat der Verstorbene in meinem Hause unverdrossen, ein Vorbild treuester und hingebendster Pflichterfüllung, im Außen- und Innendienst gearbeitet.

Seine wertvollen Fachkenntnisse, seine reichen Erfahrungen, sein sorgender Rat sind ein unersetzlicher Verlust.

Ehre seinem Andenken!

Dresden-A., Webergasse 39, den 10. August 1926.

Alfred Klemm, Kaffeehandlung. Inhaber: Eugen Mohl.

Die Beerdigung und Einäscherung findet Freitag, den 13. August, nachmittags 1/3 Uhr, im städtischen Krematorium statt.

Es hat Gott, dem Allmächtigen, gefallen, meine liebe gute Mutter, unsere innigstgeliebte Schwieger- und Großmutter

Frau verw. Sanitätsrat

Marie Therese Zieger

geb. Thomas

im 75. Lebensjahre heimzurufen in sein himmlisches Reich.

In tiefer Trauer

Oberlandesgerichtsrat Dr. jur. Walther Zieger,

Marka Zieger geb. Ringel

und drei Enkelkinder.

Döbeln und Kötzschenbroda, den 10. August 1926.

Die Beisetzung findet Donnerstag, den 12. August 1926, nachm., 1/5 Uhr in Döbeln statt.



Fabriklager!

Metal-, Holz- u. Kinder- betten, 12 Matratzen und Auflagen, Diwan, Betten, Federn u. alles was zum Schlafen gehört. In Ware bill. Riesenauswahl Zahlungsvereinfachung „Dresdenia“ Dresden-N. Neustädter Markt 1

Für Bruchleidende

selbst schwerste, sichere Hilfe. Walther Kunde, Dresden, Pirnaische Str. 46.

Erfrischungsgetränke

Himbeersaft mit Zucker (eign. Pressg.) Kirsch-Sirup Zitronen-Sirup Zitronen-Most in Flaschen, teils abgemessen

Röder & Herklotz, Am See 15.

Lehrerinnen, Erzieherinnen, geb. u. ent. Kinderkräutlein, empfindl. Hedwig und Rosa Frahnert, Grünhainstraße 13, Erlangenermittelstrassen für das Lehr- und Erziehungsgeb.

TEE Ehrig & Kürbiss LETZTER ERNTE AUßERLESENE QUALITÄTEN NUR WEBERGASSE 8

Bad Pyrmont Stahl-, Sol- und Moorbad Gegen Herz-, Blut-, Nieren-, Frauen-, Krankheiten, Rheumatismus, Er- krankungen der Atmungsorgane Das Kurhotel mit Heilbädern im Haus

Friedrich Gappisch Marienstraße 11 (gegenüber den Drei Raben) Wannen, Sitzwannen, Bidets und Waschbecken

Die weltberühmte Riklische Heilmethode im schönsten Kurort: 75 Jähr. Bestand. Sind Sie krank? Wollen Sie gesund? Fahren Sie sofort nach Bled (Veldes). Sonnenheilanstalt „RIKLI“ in Bled, Oberkrain, Jugoslawien.

Stahlmattressen Fabriklager Jede Größe - jede Ausführung Einzelpreis 10, 12, 15 u. usw. Auflegemattressen in Afrik. Füllung ebenso preiswert Sperling, Schloßstr. 20, I.

Damentaschen Brieftaschen Zigarren-Etuis Geldtaschen A. Hoy & Co., Spargasse 1.

Damenbedecken Mk. 20, 25, 30, Jan. Mk. 110, Vesantia-Gelbe Mk. 125, Weißes, Mk. 40, 45, 50, herri Mutter, Goldweil- bedecken, Mk. 1.50, 1.4, 1.8, 2.0. Umarbeitungen von Damen- und Stoffbedecken sehr preiswert. Große in- gros. Hosierei. Stoffbedeckenfabrik G. Heyroldt, Teichstraße 2, Ecke Weitzer Str. Tel. 20974

Größtes Spezialgeschäft am Platze Kunkel & Co. Gashilfenwerke Niederlage Webergasse 39, Kötzschenbroda. Billigste Bezugsquelle für Konserven-Gläser

Mäßige Preise G. Eichardt Pianos Flügel, Harmoniums unter Garantie, prompte Güntige Tilgung Miet-Pianos Engelmann Markstraße 27, I.

Schrank-, Auto- und Coupékoffer, Taschen und Einrichtungskoffer. Sonderanfertigungen u. Reparaturen. Nur beste, eigene Fabrikate zu Fabrikpreisen direkt in den Werkstätten. Reichstr. 4 THOMAS Lindenausr. 14 Verkauf im Hofe. Telefon 41028.

KAFFEE Ehrig & Kürbiss N. 2.20, 3.60, 4.-, 4.40, 4.60 p. Pfd. NUR WEBERGASSE 8

